

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1909**

136 (19.6.1909) 2. Blatt



# Badischer Beobachter.

## Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich M. 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Abteilungen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 3.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht, M. 3.67 vierteljährlich. Beistellungen werden jederzeit entgegengenommen.

**Beilagen:**  
 Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“.  
 Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familiensitz“.

Anzeigen: Die sechspaltige Beilage oder deren Raum 25 Pfg. Kleinanzeigen 60 Pfg. Sozialanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittlungsstellen an.  
 Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden).  
 Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Rotationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: J. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wabli; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; familiäre in Karlsruhe.

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Hermann Wabli in Karlsruhe.

### Die Reichskanzlerrede im Lichte der Presse.

Wer etwa geglaubt hat, daß die Rede des Fürsten Bülow eine Klärung der politischen Situation gebracht habe, der befindet sich im schweren Irrtum; soweit man auch die Presse durchlesen mag: überall der alte Zweifel und der neue Streit; nur die national-liberalen Blätter sind zufrieden, wie es auch Herr Kaisermann war. Selbst die offiziellen Zeitungen widersprechen sich scharf in der Kennzeichnung der Situation. Die „Kreuzzeitung“ legt großen Wert auf die Erklärung des Reichskanzlers, daß er nie beabsichtigt habe, das Zentrum auszuscheiden; die „Tägl. Rundschau“ aber jagt mit Recht: „So, nun wissen wir es, die ganze glänzende Modära vor ein kleiner Zerkum.“ Mit Lachen wird diese Erklärung aufgenommen. Die „Kreuzzeitung“ findet die Geringschätzung des Reichskanzlers gegen die Zentrumspartei mehr als auffallend und bemerkt dann:

„Der erste Teil der Kanzlerrede war den liberalen Gruppen ersichtlich unangenehm. Sie hätten so gerne den schmalen, erweiterten Anspruch gehört. Die Reichskanzlerrede kam und wird nur aus den Händen der Liberalen entgegengenommen werden. Aber eine solche Entgegennahme war nach dem völligen Verfall des Linksliberalismus unmöglich geworden. ... Der Reichskanzler kam sicher sein, daß auf der rechten Seite der Wunsch besteht, Fürst Bülow möchte sich genötigt fühlen, von seinem Amte zurückzutreten. Das liegt denn auch, wie der Reichskanzler am Schluß erklärte, gegenwärtig nicht in seiner Absicht.“

Die „Deutsche Tageszeitung“ verhält sich sehr ablehnend:

„Und wie sind bis zur Stunde übergeigelt, daß er vernünftig wird, denn wir fassen den Nationalismus wie die staatsmännische Klugheit des Fürsten Bülow viel zu hoch ein, um annehmen zu können, daß er um einer Einzelmeinung willen nicht aus seinen persönlichen Ruf als Staatspolitiker, nicht um einen rühmlichen politischen Erfolg, sondern auch das große Werk der Reichsfinanzreform gefährden könnte, dessen nationale Notwendigkeit er am letzten Bismarck fann.“

Auch Herr v. B. selbst ist mit der Rede nicht zufrieden; denn sie habe die Reichsfinanzreform auch nicht um einen Schritt vorwärts gebracht; man lese aus dieser nur die Möglichkeit des Austrittes des Reichskanzlers heraus.

„Mit Recht hat Fürst Bülow darauf hingewiesen, daß es seitens der Liberalen ein sehr schwerer Fehler war, die Finanzkommission aufgrund geschäftsordnungs-mäßiger Beschlüsse zu verlassen. Sie haben aber in dem Begriffe, diesen Fehler in noch verlässlicher Weise zu wiederholen und sich selbst bei der endgültigen Gestaltung der Reichsfinanzreform auszuschließen. Dann aber sind die Konserverativen, wenn sie etwas zustande bringen wollten, tatsächlich auf die Mitwirkung des Zentrums angewiesen und demzufolge mehr oder weniger an dessen Bedingungen gebunden, wenigstens daher die Hoffnung noch nicht ganz aufgegeben werden darf, daß schließlich die Reichsfinanzreform auf nationaler Grundlage zustande kommt, so hat doch die Rede des Reichskanzlers schwerlich sehr stark in diesem Sinne gewirkt. Noch immer ist die Befürchtung nicht abzuweisen, daß sich schließlich der Reichstag in der Haupt-sache auf den Boden der Beschlüsse der Reichsfinanzkommission stellt, und daß die verbündeten Regierungen in der durch die Reichsfinanzreform geschaffenen Zwangslage auch diesen Beschlüssen folgen müssen, wenn auch erst nach dem Austritt des Fürsten Bülow. Das alsdann die Liberalen für lange Zeit ganz ausgeschaltet sein werden, und daß hierauf ein sozusagen Zwang zur Mitte, wie in Preußen, bedarf einer näheren Darlegung nicht.“

Auch die „Tägl. Rundschau“ scheint den Austritt des Fürsten Bülow als gegeben anzusehen:

„Die heutige Rede des Fürsten Bülow widerspricht dieser Behauptung, sie gab ein festes, klareres Regierungsprogramm, das sich mit dem liberal-konserverativen Finanzprogramm nicht vereinigen läßt; aber vielleicht rechnen Konserverative und Zentrum schon über Bülow hinaus. — Was heute der Reichskanzler in etwas nervöse Besonnenheit und ungewöhnlich gesteigerten, fast schnellem Redefluss vortrug, war reise, staatsmännische Weisheit, der kaum ein Unbefangener im Deutschen Reich, ob Konserverativ, ob liberal, ernstlich widersprechen kann; aber es war keine Kampfrede, mehr eine Betrachtung von höherer Warte, verfehlt mit viel Müdigkeit und Resignation. Fürst Bülow sprach wie ein Mann, der zu den Tagesgesprächen schon größere Distanz gewonnen hat, und noch größere gewinnen will, der sein Wirken vor der Geschichte und dem Volke rechtfertigen und seine Pflicht in vollem Verantwortlichkeitsbewußtsein bis zum letzten Augenblick erfüllen will, der aber nicht mehr den inneren Glauben hat, seine Gegner zu überzeugen und anzuschließen. Offener wie je zuvor bestrahlt er die Möglichkeit seines Austrittes. ... Die Konserverativen nahmen diese Erklärung mit einigen Schmeicheln hin, Fürst Bülow offenbar keine Schuldigkeit getan; sie haben kein Interesse daran, das Geben des agrarischen Kanzlers, der für sie heute nur der liberalisierenden Kanzler, der Anreger der preussischen Wahlreform und für gewisse, sehr einflussreiche Kreise unter ihnen, namentlich der Mann der Nobemberzeugung ist, zu hindern.“

Das freimüthige „Berl. Tagebl.“ spricht von dem „Ultimatum“ des Reichskanzlers:

„Die Finanzberatung im Plenum des Reichstages hat gestern mit einer Rede des Reichskanzlers Fürst Bülow eingeleitet. Wenn wir sie in der Redeübersicht als ein „Ultimatum“ bezeichnen dürfen, so muß dazu aller-

dings bemerkt werden, daß Fürst Bülow viel zu sehr Diplomat ist, um sich nicht immer wieder einen Ausweg oder eine Müdigkeitslinie offen zu halten. Er hat es deshalb auch unbestimmt gelassen, was er tun will, wenn es im Reichstage anders geht, als er erwartet. Will er in diesem Falle den Reichstag auflösen? Er sagt nur, daß das Volk früher oder später mit den Parteien, die das große Werk der Finanzreform schädigen oder zu Falle bringen wollen, streng ins Gericht gehen werde. Will er demissionieren? Es sieht so aus; aber andererseits erklärte er doch, bleiben zu wollen, solange der Kaiser glaubt, daß seine Mitwirkung in der inneren und äußeren Politik nützlich für das Reich sei. Von einer Annäherung an den „Parlamentarismus“ ist also Fürst Bülow erst heute so weit, wie nur je entfernt. ... So fann man aus der Bülowschen Rede alles mögliche heraushören und herauslesen, je nach dem Ton und Nachdruck, den man auf den einen oder anderen Satz legt.“

Am Schluß heißt es: „Wie weit Fürst Bülow den Willen und die Kraft hat, den Kampf mit den Konserverativen aufzunehmen, das können erst die nächsten Tage offenbaren. Inwiefern hat seine gestrige Rede doch gezeigt, daß er noch nicht am Ende seiner Kräfte ist. Und vielleicht hat Fürst Bülow gegen die Konserverativen nur so scharf, weil er sie schon in der Tasche zu haben glaubt. Es würde nun mindestens nicht überflüssig sein, wenn sich Fürst Bülow auch diesmal, trotzdem er mit seinem Austritt spielt, als Herr der Situation erweisen sollte.“ Der Sozialdemokratische „Vorwärts“ meint:

„Es war eine melancholische Rede, die Fürst Bülow heute hielt und auch die gereizten Bemerkungen des liberalen Reichskanzlers konnten ihre Enttäuschung kaum verbergen. Zwar feste keiner der alten Schläger und es wäre ein leichtes, nachzugehen, daß jeder einzelne Satz sich in ähnlichen Worten schon in früheren Reden wiederfindet; da war die Erinnerung an den „Erfolg“ seiner auswärtigen Politik in der sechshundertjährigen, die Behauptung der Königsrechte, die Verteidigung des Monarchens — nur daß all diese alten Klagen, die seit Jahren ihren beifälligen Beifall finden, diesmal verfallen mußten, weil die Zeit für diese Worte vorbei ist. Fürst Bülow fand viel Worte, aber nicht das Entscheidende: Seine Verteidigung der Gebanfallsteuer war nur mehr ein Rückzugsgesuch. Er drohte den liberalen Feindern mit dem Austritt der Reichskanzler und sehr verflucht mit dem eigenen Austritt; aber nichts damit jagte er den Konserverativen zugleich, daß sie nichts zu fürchten haben. Das fühlte auch Fürst Bülow und so war er es vor, daß selbst die politische Gradsche zu fallen nach dem Worte: „Nehmt die Fäden nicht als Gottes. Es war zugleich die Gradsche für die Erbschaftsteuer. Tragt nicht ab, so stehen die Agrarier vor ihrem Triumph, wenn nicht noch im letzten Moment der Widerstand der Volksparteien ihnen den Mund ent-

reißt.“

Mit einem Worte: nach der Rede des Reichskanzlers ist man eben so klug, wie vor derselben.

### Zur gerichtlichen Verfolgung des Kardinals Andrieux.

Paris, 17. Juni 1909.

Es ist merkwürdig, daß sich die französische Justiz so lange bedonnen hat, bevor sie gegen den kirchlichen Würdenträger des Sidens gerichtlich einschritt. Das Objekt der Anklage schien ihr zweifellos mager genug, und es bedurfte der Aufhängung einiger Jakobiner (wie wir von einem bekannten Politiker erfahren), um sie zu diesem Schritt zu bewegen. Die Zeiten, da man die mit hohen Ämtern über die wirtschaftliche Verrücktheit gestützte und dann immer wieder enttäuschte Masse mit dem schwarzen Gespenst überziehen konnte, sind vorüber. Die Parteilichkeit der Regierung muß also als Begründung ihres Vorgehens ausgeschiedet werden.

Wie der Drah bereits gemeldet hat, wird die vom Erzpriester in der Kathedrale zu Bordeaux verlesene Inthronisationsansprache als Delikt angesehen. Der Artikel 85 des Gesetzes vom 9. Dezember 1905 sieht dafür eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten bis 2 Jahren vor, gleichviel ob die Aufforderung, die Gehele nicht zu befolgen oder zum beauftragten Widerstand einzuschreiten, von Erfolg begleitet war oder nicht. Es fann also, wenn das Volksgesetz auf „schuldig“ erkannt, eine Mindeststrafe von drei Monaten in Betracht. Seit der Trennung von Kirche und Staat werden die Bischöfe vor das gewöhnliche Volksgesetz zitiert, während ihnen früher der Appellationshof wie den hohen Staatsbeamten als erste Instanz zulang.

In der genannten Ansprache war selbstverständlich von einem Appell an die Waffe nicht die Rede. Die inframirierte Stelle lautet:

„Welche Antwort erteilen wir dem Götterismus? Keine andere als die der Abwehr. Wir possumus. Ihre Gehele sind schlecht. Aber die schlechten Gehele verpflichten im Gewissen nicht; und da sie die heiligsten Interessen der Kirche und der Familie widersprechen, so haben wir nicht allein das Recht, sondern auch die Pflicht, sie nicht zu kennen.“

Der Kardinal handelte ganz nach dem Grundfatz Christi: Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.

Inzwischen ist der Kardinal bereits vor den Untersuchungsrichter mit zwei Rechtsbeiständen erschienen,

aber nur um eine Art Söflichkeit der Justiz gegenüber zu beweisen und eine schriftliche Erklärung abzugeben, die nichts weniger als einer Verteidigung gleichsteht und seinen Fall eher noch erschwert. Der Kirchenfürst erkannte der Kompetenz der Ziviljustiz seine Kontrolle und vor allem seine Jurisprudenz der Lehren an, die er in seiner Diözese zum Ausdruck bringe. Er habe sich dafür ausschließlich vor dem Papste und vor Gott zu verantworten. Das von Rom mehrfach verurteilte Trennungsgesetz, das das Eigentumsrecht, die Autorität und Freiheit der Kirche schädigt, bestehe für die Katholiken nicht. Er nehme die Verantwortung seiner Ansprache völlig auf sich und müsse den Richter benachrichtigen, daß er vor dem Gericht nicht erscheine, sollte die Anklage aufrecht erhalten werden. — Wie schon mitgeteilt, wurde der Kardinal von Domkapitel, einer Anzahl Geistlichen und einer ansehnlichen Menschenmenge im Justizpalast erwartet und mit großem Beifall empfangen. Der Diözesanlehrer richtete ein Kollektivgedächtnis an den Oberhirten, dem wir folgende Stelle entnehmen:

„Das Gewissen der Katholiken Frankreichs war so lange im Schlafzustand begriffen. Durch Ihre mächtige Stimme, das Echo der apostolischen Traditionen, geweckt, wird es sich wieder zur Ordnung erheben und zum Vollwerk der sozialen Ordnung werden. Nach langen Kämpfen wird das Recht über die Macht siegen.“

In politischen Kreisen der gemäßigten Republikaner betrachtet man das Vorgehen der Regierung als einen tatsächlichen Misgriff. Bemerkenswert ist ein Leitartikel der „Banterne“. Das radikal-sozialistische Organ, das in dem Dienst der Loge steht, erseht mit der bekannten Drohung auf dem Plan, den Richterstand von den liberalen Elementen zu säubern, sollte ein Freispruch erfolgen. Die Richter seien pflichtvergessen, wenn sie den Erzbischof von Bordeaux nicht zum Höchstmaß der angedrohten Strafe, nämlich zu zwei Jahren Gefängnis, verurteilten.

Im orleanitischen „Soleil“ schreibt Ernest Renaud: „Die Erklärungen des Kardinals Andrieux vor dem Untersuchungsrichter der Gerichte lassen die Herzen aller guten Katholiken höher schlagen. Diesen Kufferei des bischöflichen Gewissens haben wir schon lange erwartet. Kardinal Andrieux weigert sich, dem Entfall der sichungsgesetz zu gehorchen. Er will es nicht kennen und wird nicht vor Gericht erscheinen. Alle Bischöfe, Farrer, alle französischen Katholiken werden gleich ihm dieses Gehele nicht kennen. Was den Erklärungen des Kardinals in Bordeaux ihren wahren Charakter verleiht, das ist, daß er vom Papst den Kardinalsschut erhalten hat, weil er einer der Prälaten gewesen war, die den Gedanken Roms über das Entfallungsgesetz am besten begriffen und auslegten. Es ist ein Gedanke des Widerstandes und des Ungehorsams gegen die jüdisch-freimaurerisch-protestantische Regierung bei ihrer Anwendung des ränderischen und eberischen Geheles, das unsere Gewissen und unsere Rechte als Katholiken verletzt. Der „Soleil“ war das erste katholische Blatt, das von jeder Unterwerfung abriet, und die herrlichen Bezeugungen des Papstes haben unermesslichen Vollauf recht gegeben. Diese Bezeugungen sind sich gleich geblieben. In Rom weht nicht der Wind der Unterwerfung, sondern des Widerstandes bis zum äußersten, bis zur Verbannung und bis zum Sterben. Davon legt die Haltung des Kardinals Andrieux, den ich den „Mann des Papstes“ nennen möchte, Zeugnis ab. Die Wodpresse wird heulen. Aber was ist daran gelegen? Rom bleibt standhaft, denn die Gehele der Kirche sind seine Schutzwehr.“

Es wäre vielleicht besser, weniger lebhaft Worte zu der Sache zu gebrauchen und einmal männliche Taten leben zu lassen. Hoffen wir, daß das Beispiel des mutigen Kardinals Andrieux in Frankreich eine ähnliche Wirkung ausübe, wie sie seinerzeit in Deutschland zu verspüren war, als Erzbischof Clemens August von Droie-Wischer in Köln (am 20. November 1837) und der Freiburger Befennerbischof Hermann v. Vicari (24. Mai 1854) von seiten des Staates Gewalt über sich ergehen lassen mußten, weil sie Gott und ihrem Gewissen mehr gehorchten als den Menschen.

### Deutschland.

Berlin, 19. Juni 1909.

Die Antwort auf die offizielle Andaffung des Pressegeheimrats Hamann gibt Professor Dr. Schmidt durch folgende Erklärung: Der Pressejournet des Auswärtigen Amtes, Wirklicher Geheimer Legationsrat Dr. Hamann, gegen welchen das Hauptverfahren wegen Meinets erstet ist, läßt in den Zeitungen eine Erklärung veröffentlichen, die sich in Schmähdungen gegen mich ergeht. Ich halte es nicht für angebracht, in diesem Stadium des Verfahrens mich mit Herrn Hamann, der auch in seiner eigenen Angelegenheit die ihm inne wohnende Geschäftlichkeit, die öffentliche Meinung durch die

in der Presse lauzierte Notizen und Artikel zu beeinflussen, nicht verweigert hat, in eine öffentliche Polemik über die vorgebrachten Schmähdungen einzulassen. Mag er vor den unbeeinflussbaren, unabhängigen Richtern, vor welche er bald treten wird, darzulegen, daß ich, wie er sich ausgedrückt beliebt, der „falsche Denunziant eines Unschuldigen“ gewesen bin. Der höchste Gerichtshof der Monarchie, das königliche Kammergericht und die Straf-kammer des Igl. Landgerichts Berlin I, welche die öffentliche Klage und das Hauptverfahren gegen ihn angeordnet haben, teilen einwilligen seine Unschuld nicht und sind in der Würdigung der Ergebnisse des Ermittlungsverfahrens und der Voruntersuchung, die nach der höchst subjektiven Behauptung des Herrn Hamann seine völlige Unschuld erwiesen haben, zu einer wesentlichen abweichenden Ueberszeugung gelangt. Berlin, den 16. Juni 1909. Prof. Dr. Ing. Bruno Schmidt. Wer unparteiisch urteilt, wird sagen, daß diese Erklärung von Schmidt einen besseren Eindruck macht, als die des Angeklagten Hamann.

Einem offenen Brief an den Reichskanzler richtet Regierungsrat Martin. Dieser hat folgenden Wortlaut:

„An Seine Durchlaucht den Herrn Reichskanzler Fürst von Bülow! Ew. Durchlaucht sprachen heute im Reichstag von „Verdächtigen in Pamphleten“ und fügten hinzu: „An Verdächtigungen bin ich gewöhnt.“ Aus dem Zusammenhange ergibt sich, daß Ewre Durchlaucht mein Buch „Fürst Bülow und Kaiser Wilhelm II.“ im Auge hatten, da die gegen Ew. Durchlaucht gerichteten Angriffe meines Buches von dem Grafen Bradkama und anderen Zentrumsführern in öffentlicher Rede wiederholt worden sind. Bei dieser Gelegenheit erinnerte Ew. Durchlaucht an das Wort des Fürsten Bismarck gegenüber einem Ministerlandboten: „Eigentlich begreife ich, daß Sie nicht Lust haben, in die Dreckschne einzurücken.“ Ich verstehe vollkommen, daß es Ew. Durchlaucht fatal ist, in den Bereich der Erörterungen meines Buches gekommen zu sein. Nicht weil Ew. Durchlaucht in eine Dreckschne einrückten, sondern weil die im vergangenen Oktober und November verlebte Tätigkeit Ew. Durchlaucht unter das hellstrahlende Licht der Wahrheit geriet. Welches sind die wichtigsten Sachverhalte, die ich gegen Ew. Durchlaucht erhoben habe? Ich behauptete in meinem Buche, daß auf Veranlassung des Reichskanzlers bzw. des Auswärtigen Amtes am Abend des 24. Oktober 1908 die „Daily Telegraph“ das „Daily Telegraph“-Interview unter der Leitung Ew. Durchlaucht und dem Kaiser und Schrift „Eine Unterredung mit dem deutschen Kaiser“ und mit der Einleitung brachte, ein früherer englischer Diplomat habe längere Unterredung mit dem deutschen Kaiser gehabt. An amtlicher deutscher Stelle vor aber bekannt, daß der frühere englische Diplomat gar nicht existiert, sondern daß der Verfasser des angeblichen Interviews im „Daily Telegraph“ der englische Schriftsteller G. Harold Spender ist, der niemals eine Unterredung mit dem deutschen Kaiser gehabt hat. Als die Veröffentlichung des „Daily Telegraph“-Interviews das deutsche Volk gegen den Kaiser aufbrachte, haben Ew. Durchlaucht es unterlassen, durch Bekanntgabe des wahren Sachverhaltes den Kaiser zu rechtfertigen. Vielmehr verschwiegen Ew. Durchlaucht zum schweren Nachteil des Kaisers, aber zum eigenen Vorteil geistlich die Tatsache, daß mit Genehmigung des Auswärtigen Amtes der Journalist J. E. Wolfson in Londoner „Strand Magazine“ bereits im Januar 1908 einen Artikel veröffentlicht hatte, der folgende angebliche Aeußerungen des deutschen Kaisers enthielt: „Deutschland während des Burenkrieges von zwei mächtigen Seiten gleichzeitig der Unterdrückung, die für England entstandene Situation zu denken, und ich habe direkt abgelehnt. Ich telegraphierte sofort an meinen Vorgesetzten, was für ein Antrag an mich gestellt worden war.“ Der falsche Artikel beweist, daß der Reichskanzler bzw. das Auswärtige Amt bereits im Januar 1908 sich bemüht, angebliche Aeußerungen des deutschen Kaisers über den Berrat des russischen Interventionsklages während des Burenkrieges durch englische Journalisten in englische Blätter zu lancieren. Ich bin in der Lage, das Jammern des Londoner „Strand Magazine“ jedermann vorzulegen und jede meiner Behauptungen durch Zeugenaussagen und Urkunden zu beweisen. Durch Ew. Durchlaucht ist zum Nachteil des Kaisers die Wahrheit verfliecht, durch mich aber aufgedeckt worden.“

Hindolf Martin.

Zächsische nationalliberale Vorkiertheit.

Hg. Erzberger erhielt aus Leipzig folgenden Brief, der aus der Mitte der Beamenschaft stammt.

„Unser nationalliberaler Reichstagsabg. Jund sprach am Freitag, den 2. ds., in einer nationalliberalen Versammlung über das Gehele gegen den unläuteren Wettbewerber und das Gehele zum Schutze der Bauordnungen. Dabei kam er zum Schluß auch auf die Finanzreform zu sprechen. In der Debatte führte ein Postulant Schlegel aus: „Im Namen der Reichsbeamten erkläre ich, daß die Reichsbeamten lieber auf die Gehaltsanbeforderungen verzichten, als das Geld aus Zentrumshänden anzunehmen. Wir freuen uns, daß wir aus der Zentrumskassa bereit befristet sind.“ Sie können sich denken, daß die Herren Nationalliberalen ganz gerührt waren, ob solcher Worte. Herr Jund bräute ihm gleich die Hand, sog ihn später ins Gespräch und sprach dem Herrn im Schlußworte seinen herzlichsten Dank und seine Anerkennung aus. — Für den auch nun einigermaßen Sachkundigen war von vornherein klar, daß das nicht die Stimmung der Reichsbeamten war; denn bei den letzten Reichstagswahlen wollten die Reichsbeamten in Leipzig nach der ersten „Programm“-Rede des Herrn Jund einen Zentrumslandboten aufstellen. Mit Bezug auf letzteres hat damals Herr Jund in einem Privatgespräch gesagt: „Für solche Leute soll ich nun eintreten.“ — Ich fenne die Führer der hiesigen Postbeamten sehr gut und bedachte am Samstag einen dieser Herren. Dieser sagte mir: „Die ganze Reichsbeamtschaft ist empört über die Worte des Herrn Schlegel; niemand hat ihn befragt, es ist einfach



„Eine Freiheit von dem Herrn. Schlegel gehört dem Verbande nicht einmal an, sondern dem Verein der Zivilbeamten (50 bis 60 Mitglieder). Wir Postbeamten wissen recht gut, was das Zentrum für uns getan; wir haben es nicht vergessen, daß der Zentrumsführer 1907 erklärte: Wir lehnen die Reform ab, wenn nicht die Postbeamten ihre 300 Mk. bekommen.“ — Heute (d. 13. 6. 09) ist nun auch in dem „Bayer. Tagebl.“ folgendes zu lesen: „In unserem Bericht über die am 11. Juni abgehaltene Versammlung des national-liberalen Vereins schreibt uns eine große Anzahl Reichsbeamter folgendes: „Um keine falsche Meinung aufkommen zu lassen, über die von einem Reichsbeamten, Postsekretär Schlegel, gemachten Ausführungen, bitten wir um Aufnahme folgender Notiz: Postsekretär Schlegel gab seine Erklärung im Namen der Reichsbeamten ab. Dazu hatte er weder das Recht, noch von der Organisation den Auftrag. Im übrigen betrachten die Reichsbeamten die Reformreform nicht als eine parteipolitische Frage, sondern als solche des gesamten Reichstages. Wenn die in der Versammlung anwesenden gewählten Vertreter der Reichsbeamten nicht das Wort ergriffen haben, so unterliegen sie das, weil es sich um Fragen des gewerkschaftlichen Mittelstandes handelt.“ — Bemerkenswert ist nun auch, daß der Leiter, Herr Direktor A. Herrich, der Versammlung jenen Abend schloß mit den üblichen Worten gegen das Zentrum: „Wir freuen uns, den Fuß des Zentrums von unserem Boden geschüttelt zu haben in jenen großen Tagen des Jahres 1906.“ — Wenn die Regierung das nicht fühlt, so wollen wir es der Regierung in die Ohren schreien: Wir wollen keine römische sondern eine deutsche Finanzreform. — Es soll nicht wieder dazu kommen, daß ein Zentrumsabgeordneter sagen kann: „Dane wird kein Sergeantentwurf bewilligt.“

Dieser Brief spricht für sich selber. Wir haben nur zu erklären, daß die Worte, die am Schluß eines Zentrumsabgeordneten in den Mund gelegt werden, nie gefallen sind!

**Sozialpolitisches Zusammenarbeiten in der Wohnungsfrage.** Die Arbeit für die Wohnungsreform hat von jeher außer ihrem direkten Nutzen die gute Wirkung gehabt, führende Persönlichkeiten aus den verschiedenen politischen Lagern und aus den verschiedenen Klassen und Ständen der Nation zu gemeinsamen Wirken zusammenzuführen und so zur Überwindung der politischen und sozialen Gegensätze beizutragen. Einen Beweis dafür liefern auch wieder die vor einiger Zeit vorgenommenen Wahlen für den Hauptauschuß des Deutschen Vereins für Wohnungsreform in Frankfurt a. M. Wir finden in dieser ansehnlichen Versammlung sowohl eifrige Liberale, wie z. B. den Frankfurter Landtagsabgeordneten Stadtrat Dr. Fleisch, die Reichstagsabgeordneten Dr. Schrader, Friedrich Naumann, Dr. Stresemann u. a., wie auch hervorragende Mitglieder des Zentrums und anderer politischer Parteien z. B. Prof. Dr. Hitz, Dr. C. Jaeger, Justizrat Trimbom usw. Von besonderem Interesse ist, daß seit den letzten Wahlen in den Hauptauschuß des oben genannten Vereins auch Graf Posadowski, der sich ja besonders für die Wohnungsfrage interessiert, diesen Auschuß angehöret. Ebenso sind neuerdings in den Auschuß eingetreten das bekannte Mitglied der Berliner Stadtverordnetenversammlung, Prof. Dr. Preuss, der leitende Beamte des Bundes der technisch-industriellen Beamten, Ingenieur Lüdemann-Berlin, ferner der Vorsitzende der Landes-Versicherungsanstalt Rheinprovinz, Geheimrat Kehl und ein Sohn des verstorbenen bekannten Frankfurter Wohltäters und Philantropen Dr. Felix Hallgarten.

## Ausland.

### Schweiz.

T. Volksabstimmung über ein neues Gesetz betr. die Sonntagruhe in Basel. Am nächsten Samstag und Sonntag hat die stimmberechtigende Basler Bevölkerung über das vom Großen Rat geschaffene Aussetzungsgesetz infolge Anrufes des Referendums gegen daselbe durch den Stimmzettel sein Wort abzugeben. Das neue Gesetz hat in erster Linie den Zweck, den Schatz der Sonne- und Festtagstunde zeitgemäß auszubauen und ihn auf zahlreiche Kreise der Bevölkerung, die ihn bisher entbehren, auszuweiten. Darüber waren sich die Vertreter aller politischen Parteien einig, daß die Einführung der Sonntagstunde nicht schablonenhaft erfolgen dürfte und daß auf die besonderen Verhältnisse Rücksicht zu nehmen sei. Das neue Gesetz enthält darum auch eine Reihe von Ausnahmsbestimmungen, hauptsächlich für den Verkauf von Lebens- und Genussmitteln, jedoch auch hier schwere Schädigungen der Geschäftsinhaber so gut wie ausgeschlossen sein dürften. Wohl noch kein Gesetz dürfte in Basel der Volksabstimmung unterbreitet worden sein, das die Zustimmung aller fünf politischen Parteien gefunden, und in einem gemeinsamen Aufrufe fordern dieselben das stimmberechtigende Volk zur Annahme des Gesetzes auf. Die gesamte politische Tagespresse empfiehlt das Gesetz ebenfalls zur Annahme. Die wichtigste Neuerung ist, daß in landwirtschaftlichen Betrieben die volle Sonntag- und Festtagstunde eingeführt ist und daß die Verkaufsstellen an den Auslagen geschlossen sein müssen, mit Ausnahme der Lebens- und Genussmittelbranche. Wo eine Unterbrechung der Arbeit am Sonntag nicht möglich ist, da sorgt das Gesetz dafür, daß den Angestellten und Arbeitern in der Woche ein Ausruhetag gesichert ist. Auch die häuslichen und landwirtschaftlichen Dienstboten sind in das Gesetz einbezogen worden; ihnen ist eine gesetzliche Ruhezeit gewährleistet. Man sollte nun meinen, daß eine Gesetzesvorlage, für welche alle politischen Parteien eintreten und auch die gesamte Tagespresse, keiner ernstlichen Opposition begegnen werde. Aber in Basel ist das anders, hier hat das Gesetz eine nicht zu unterschätzende Gegnerchaft in den Wädern- und Metzgermeistern, den Konditoren und Zigarrenhändlern und allen jenen Leuten, die durch das Gesetz etwas an ihrer Bequemlichkeit einbüßen fürchten. In einem längeren Aufruf wenden sich diese an das Volk und erklären, daß das neue Gesetz den Ruin der kleinen Geschäftsleute, der Segereisewandler, der Konditoren, Wäder und Metzger bringen werde und sie bezeichnen das Gesetz als einen schweren Eingriff in die persönliche Freiheit. Es sind beides Argumente, die bei der indifferenten Masse immer einen gewissen Erfolg haben und trotz der vielen Fürsprecher, die das neue Gesetz hat, ist seine Annahme noch gar nicht so absolut sicher; ernstliche Leute fürchten sogar, daß das Gesetz verworfen werde; denn die Gegner desselben werden zahlreich zur Urne gehen, während die andern, wie gewöhnlich, der Urne fern bleiben werden und auf diese Weise womöglich helfen, das Gesetz zu Falle zu bringen.

## Baden.

Karlsruhe, 19. Juni 1909.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst begeben gefunden, den nachgenannten Staats-

beamten die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen königlichen Würtenbergschen Auszeichnungen zu erteilen, und zwar:

für das Großkreuz des Friedrichsordens: dem Minister des Innern, Freiherrn von und zu Bodman und dem Geheimen Rat des Königlich Würtenbergschen Hofes, Freiherrn von Red; für das Kommandeurkreuz erster Klasse desselben Ordens: dem Ministerialdirektor im Ministerium des Großherzoglichen Hofes, Geheimen Rat Dr. Kühn;

für das Kommandeurkreuz zweiter Klasse desselben Ordens: dem Amtsvorstand, Geheimen Regierungsrat Freiherrn von Kraft-Ebing und dem Oberbürgermeister Siegrist in Karlsruhe;

für das Ritterkreuz erster Klasse desselben Ordens: dem Vorstand der Maschineninspektion in Karlsruhe, Oberingenieur Hallensleben;

für das Ritterkreuz zweiter Klasse desselben Ordens: dem Vorsteher des Rechnungsbureaus beim Ministerium des Großherzoglichen Hofes, Geheimen Rat Dr. Laub;

für das Kommandeurkreuz des Ordens der Würtenbergschen Krone: dem Kammerherrn und Landgerichtsdirektor a. D. Albrecht Freiherrn Mühl von Collenberg in Karlsruhe;

für die Verdienstmedaillen des Friedrichsordens: dem Kausbedienten Wilhelm Schäfer im Geheimen Kabinett;

für die silberne Verdienstmedaillen:

dem Gendarmenoberwachmeister Philipp Wind, dem Polizeiwachmeister Franz Van, dem Polizeiführer Otto Walz, dem Zugmeister Ludwig Schmieder und dem Lokomotivführer Wilhelm Spä in Karlsruhe. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst begeben gefunden, den Hofoffizianten Joseph Wang und Johann Reinhard in Karlsruhe die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen goldenen Verdienstmedaillen des Herzoglich Anhaltischen Hausordens Albrechts des Bären und des Hofordens des Königs Karl Rog, Ober-Waldschmiedmeister und Wilhelm Verdienstmedaillen des badischen Ordens zu erteilen. Die Hofdirektion hat unterm 11. Juni 1909 den Hauptamtsassistenten August Bauer in Singen nach Erhaltung verweigert.

**G. U. „Wiß auf Witz, Schlag auf Schlag!“**

So zu lesen in Nr. 21 der „Bad. Schulz.“ als Drohung gegen den „Draußen der Reaktion“. Nach Ansicht schulpflichtiger Draufgänger sind „Reaktionäre“ alle jene, welche über die Lösung badischer Volksfragen anders denken als „unser Führer“ Müdel. Wie verheerend ein redaktionelles Gewitter wirken kann, zeigt das Blatt folgende:

Ein (mir unbekanntes) Vereinsmitglied nämlich, das im „Bad. Beob.“ der Veröffentlichung eines wohlverdienten, maßvollen Bureaureisungsartikels überhört wurde, wurde in den Ergründungsinhaltungen. Wenigstens glaubt der Herr Redakteur, daß sein Witz eine solche Wirkung haben müßte. Doch sein kalter Schlag beabsichtigt war, ist an folgendem erkennbar: „Das (betr.) Mitglied... vertritt einen solchen Tiefstand an Gesinnung und Charakter, daß ein ehrlicher Mann sich mit ihm nicht weiter befassen kann.“ Das heißt so ziemlich, jemand in Acht und Mann erklären. Mein, ehrlicher Mann von der Godelberger Redaktion, dieses zu vollbringen, sind Sie, Gott sei Dank, nicht in der Lage! Solch unmotiviertes Ehrabsprechen mißbilligen Kritiker gegenüber ist sonst nur in sozialdemokratischen Vereinsorganen üblich. Das Witz und Donner der „Altbadischen“ nimmt sich daher sehr eigenartig aus. Ihrem „Witz“ fehlt auch jene werdende Eleganz, die dem Witz des Oberstleutnants eignet ist. Etwas bringt die Schriftleitung der „Bad. Schulz.“ dann und wann fertig, nämlich dem Gegner einen „Tritt“ zu verpassen. Als solchen charakterisieren wir den Schlupps ihrer Dementation: „Danke sind wir dem „Bad. Beob.“, daß er uns Herrn Verberich als Kapazität auf dem Gebiet der Literatur kennen lehrte. Unser Wissen vor hier offenbar Stückwerk.“ (Da war, was allerdings kein Wunder ist, der Oberlehrer besser unterrichtet als die Redaktion der „Bad. Schulz.“, die wohl bloß ihre eigenen Leistungen kennt. Daran erlärte sich dann auch, wie sie auf den merkwürdigen Gedanken kommen konnte, der Vorstand des bad. Lehrervereins solle ebenfalls in die Lesekommission berufen werden. In ihrem „Hinterwäldchen“ Wissen bzw. in ihrem Nichtwissen war ihr Gedankengang der: Sowohl Bauer als Verberich haben nichts geleistet, was sie befähigte, in die Lesekommission berufen zu werden; folglich müßte auch Bauer berufen werden, wenn Verberich berufen wurde. Das war jedoch „Stückwerk“, wie die Altbadische selbst zugibt. D. M.)

Wer übrigens für ein Buch Nefflame machen hilft, das als Landfibel von rechts wegen auf den pädagogischen Index gehört, dem steht es nicht jederzeit gut an, mit ironischen Strichen aufzuwarten, es sei denn, daß er sich selbst ironisieren wollte. — Nur so weiter gewittert, nur so weiter geföhnt! Das, was uns blüht, wird um so rascher fruchten.

Ein Mitglied des bad. Lehrervereins.

## Arbeiterzeitung.

Hd. München, 18. Juni. Wie die „Münchener Post“ meldet, hat in Solingen der Verband der Lithographischen Industrie sämtliche Arbeiter, laufend an der Zahl, ausgebeizert, weil sie die Entlohnung von 28 Arbeitern mit der Abreise der Ledigen beantwortet haben.

Hd. Baddeck, 18. Juni. Der in den Kohlengruben von Wada ausgebrochene Streik nimmt gefährliche Dimensionen an. Die Streikenden rufen die Schienen an, jedoch ein Zug entliehe. Glücklicherweise wurde hierbei niemand verletzt.

Hd. Paris, 18. Juni. Unter den Automobilproleten herrscht große Erbitterung über die übertriebenen Bedingungen der Arbeitgeber. Man erwartet, daß die Fahrer in den nächsten Tagen in den Ausstand treten.

Hd. Paris, 18. Juni. Das Syndikat der Eisenbahner veröffentlicht einen Aufruf an seine Mitglieder

zur Fortsetzung des bereits seit mehreren Wochen dauernden Ausstandes auf Skiffa bis zum nächsten. Dieser Aufruf ist veranlaßt durch die Heranziehung von Gruppen und Genarmen zur Überwindung der Bahnlagen, auf welchen der Verkehr durch die Gesellschaft aufrecht erhalten wird, nachdem es ihr gelungen ist, eine Anzahl Lokomotivführer auf den Kontinent anzuwerben.

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆

**Von jetzt ab kostenfrei**

bis zum Ende des Monats erhalten sind hinunterliegende Bezieher den „Badischen Beobachter“. Wir bitten um gefl. Angabe der Adresse durch Postkarte, damit wir unsere Träger ausweisen können. Auswärtige neue Bezieher erhalten den „Bad. Beobachter“ kostenfrei und in jeder beliebigen Anzahl durch die Post zugestellt.

Geschäftsstelle des „Bad. Beobachter“  
Karlsruhe, Adlerstraße 42.

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆

## Kleine badische Chronik.

**Karlsruhe, 19. Juni.** Die Landwirtschaftskammer hat seit ihrem Bestehen als eine ihrer Aufgaben betrachtet, die Landwirtschaft zu unterstützen und die Preise ihrer Produkte zu orientieren und gibt zu diesem Zwecke eine Preisnotierung heraus. Schon mehrfach hat diese Preisnotierung Änderungen erfahren, um den wechselnden der Landwirte geäußerten Wünschen gerecht zu werden. Da aber eine weitere Ausgestaltung in größerem Maße notwendig wurde, eine Preisnotierung des Formates aber nicht angängig war, weil sonst die Lesbarkeit gelitten hätte, so erscheint die Preisnotierung von jetzt ab in zwei Ausgaben, eine für das Unterland und eine für das Oberland. Die für das Unterland wird wie bisher jeweils am Montag herausgegeben werden, die für das Oberland dagegen am Mittwoch, weil die Märkte des Oberlandes hierfür günstiger liegen. Durch die Trennung in zwei Ausgaben ist eine bedeutende Erweiterung ermöglicht worden. Da in Deutschland allgemein bei den Landwirten sich das Vertrauen geltend macht, im Handel mit Schlachttieren nach Lebendgewicht abzugehen, so hat die Landwirtschaftskammer schon im vorigen Jahre die Aufnahme der Lebendgewichtpreise für Schlachttiere in die Preisnotierung in Aussicht genommen, aber erst mit der Teilung in zwei Ausgaben ließ sich diese durchführen. Eine vor einiger Zeit von der Landwirtschaftskammer im ganzen Lande veranlassete Umfrage hat ergeben, daß der Handel nach Lebendgewicht in Baden eine sehr große Ausdehnung angenommen hat, und die Landwirtschaftskammer ist darum bestrebt, die Lebendgewichtpreise von allen Gegenden, wo diese Handelsart üblich ist, in ihre Preisnotierung zu bringen. Daneben haben noch die Preispreise, die Preise für Kartoffeln, Butter und Eier von den wichtigsten badischen Wochenmärkten und endlich die Preise für Getreide, Heu und Stroh von badischen Provinzamtorten neu Aufnahme gefunden; dazu kommen jetzt noch über Sommer und Herbst die Preise für Obst von den badischen Obstmärkten und später auch die Weinpreise.

Die Landwirtschaftskammer hat die Preisnotierung durch die Erweiterung und Ausgestaltung den Bedürfnissen der badischen Landwirtschaft in zweifelhafte Weise angepaßt. Es dürfte kaum sehr im Interesse der Landwirtschaft liegen, sich diese Einrichtung der Landwirtschaftskammer zu ihrem Vorteil zu bedienen; besonders wäre zu wünschen, daß die Gemeinden, soweit dies noch nicht geschieht, darauf abzuweichen und die Platate regelmäßig zum öffentlichen Anschlag bringen.

**Karlsruhe, 19. Juni.** Der Groß-Oberlehrer gibt die Verordnung des erzbischöflichen Ordinariats vom 24. März 1909, betreffend die religiöse Unterweisung an den Volksschulen gemäß § 22 des Elementarunterrichtsgesetzes, den Lehrern der Volksschule zur Nachachtung bekannt. Die Lehrer sind nach dieser Verordnung verpflichtet, für die Geistlichen, welche Religionsunterricht erteilen, das Wochenbuch zur Bewirkung der erforderlichen Einträge in die für den Religionsunterricht vorgesehene Spalte jeweils bereit zu halten. — Die Dienstprüfung für Lehrpersonen am Lehrerseminar in Karlsruhe findet am 12. September und an den folgenden Tagen statt. Anmeldungen sind bis spätestens 15. August dem Groß-Oberlehrer einzureichen. — In der zweiten Hälfte des Monats Juli ist Termin für die erste und zweite Prüfung der Handarbeitslehrerinnen. Anmeldungen sind bis spätestens 1. Juli an den Oberlehrer zu richten. — Ende Juli wird die erste und zweite Prüfung der Hauswirtschaftslehrerinnen am Haushaltungseminar in Karlsruhe abgehalten. Anmeldungen zur Teilnahme an dieser Prüfung sind bis 1. Juli dem Oberlehrer einzureichen.

**Karlsruhe, 18. Juni.** Unter den zahlreichen Einläufen der ev. General Synode befindet sich eine von etwa 160 Geistlichen des Landes unterschriebene Petition um Freigabe des Apokalypsen bei der in Angriff zu nehmenden Revision der Agenda. Dagegen ist von politischer Seite eine Petition um obligatorischen Gebrauch des Apokalypsen eingegangen. Ferner eine aus zahlreichen Geistlichen des Landes von über 400 Kirchenräten und Mitgliedern von Kirchengemeindevertretungen unterschriebene Petition um Erweiterung des Wahlsrechts zur General Synode.

**Mannheim, 19. Juni.** Am 12. und 13. Juli findet hier der 41. Verbandstag der unterbadischen Kreditgenossenschaften statt.

**Mannheim, 18. Juni.** Ertrunken ist gestern nachmittag das 53-jährige Kind des Schiffbauers Johann Theodor von Meyrhoth von Ahmweggen (Holland) im Neckar unterhalb der Friedrichsbrücke; daselbst spielte auf dem Deck des am linken Ufer vor Anker liegenden Schiffes „Sofia“ und fiel dabei über Bord. Die Leiche wurde von dem Vater gestern nachmittag noch geborgen.

**Heidelberg, 18. Juni.** Der Professor für Hygiene an der Universität Gießen, Dr. Albrecht Dörsel, wurde zum Ordinarius und Direktor des hygienischen Instituts der Universität Heidelberg berufen.

**Wilmshelm, 17. Juni.** Vor zehn Tagen gerieten einige 16 bis 17-jährige Burschen von hier in einer Kegelbahn in Streit. Dabei wurde einem der Streitenden durch einen Steinwurf die Hinterhalswirbelsäule verletzt, so daß er noch abends der Drohke nach Wilmshelm in eine Klinik verbracht werden mußte. Dort wurde er am Montag sein junges Leben lassen und wurde gestern hier begraben. Zwei Beteiligte wurden am Tag nach der Tat verhaftet, weitere fünf wurden nach dem Tode des Verletzten zum Verhör nach Landgerichtshof geführt, und wird die traurige Sache wohl noch ein schlimmes Nachspiel haben.

**Waggenau, 18. Juni.** Das königl. Bayerische Kriegsministerium hat die Lastenwagen der Südb. Automobilwagenfabrik Waggenau bis zu zehn Tonnen Einstufung als einige nicht bayerische Wagen subventioniert.

**Baden-Baden, 18. Juni.** Großfürst Michael Nikolajewitsch von Rußland ist wieder abgereist.

**Baden-Baden, 19. Juni.** Der Landesverband der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen hält am 4. Juli hier in der Aula des städtischen Schulhauses seine ordentliche Landesversammlung ab.

**Doggen, 18. Juni.** Der schon längere Zeit gestiegene verbeiratete Landwirt Joseph Wertz hier hat sich in seiner Behausung erhängt. Er fand im 45. Lebensjahr.

**Handelshochschule Mannheim.** Als hauptamtliche Dozenten für Verkehrslehren wurden das badische Mitglied der Königlich Preussischen und Regierungsrat Gendres, und der Syndikus der Magdeburger Handelskammer, Dr. A. Behrend, an die Handelshochschule Mannheim berufen. Dem letzteren ist gleichzeitig das Amt des Studienleiters der Handelshochschule an Stelle des von diesem Amt zurücktretenden Professors Dr. Schott übertragen worden.

## Lokales.

Karlsruhe, 19. Juni 1909.

Aus dem Safferbild. Die Großherzogin mochte vorgetern mit der Großherzogin Luise der Landesberennung des Badischen Frauenvereins in der Festhalle an. Der Großherzog empfing gefleht vormittag den Legationsrat Dr. Seib und den Minister Dr. Ing. Domsell zur Vortragserhaltung. Nachmittags und abends folgten die Vorträge der Geheimräte Dr. Freyher von Babo und Dr. Nicolai.

**Änderung der Wahlkreiseinteilung.** Infolge der Vereinigung der Gemeinden Beierheim, Wipperf, Nintheim und Grünwinkel mit der Stadt Karlsruhe ist gemäß § 8 Absatz 3 des Wahlkreisgesetzes vom 24. August 1904 eine Änderung des § 3 Ziff 2 und 3 der landesherlichen Verordnung, betreffend die Landtagswahlkreise der Wahlkreiseinteilung erforderlich. Das Großherzogliche Ministerium des Innern überdenkt den Entwurf einer Neueinteilung hierauf zur Änderung. Darunter soll Nintheim dem 41. Wahlkreis, Karlsruhe (Stadt) I, Beierheim dem 42. Wahlkreis, Karlsruhe (Stadt) II, Grünwinkel dem 43. Wahlkreis, Karlsruhe (Stadt) III, und Wipperf dem 44. Wahlkreis, Karlsruhe (Stadt) IV, zugeteilt werden. Der Stadtrat hat hiergegen Einwendungen nicht erhoben.

**Eine Kunstkommission.** Es hat sich als ein Bedürfnis erwiesen, eine Kommission zu bilden, die dem Stadtrat bei der Entscheidung von Fragen, die das Gebiet der Kunst betreffen, mit ihrem gutachtlichen Rat zur Seite steht. Diese Kommission soll insbesondere auch gegebenenfalls die Funktion des Preisrichters übernehmen, insofern nicht ein besonderes Preisgericht gebildet werden muß. Zu Mitgliedern dieser Kommission wurden ernannt: die Professoren Hermann Billing und Ludwig Dill, Kunstmaler Carl Heil, die Professoren Carl Hoffacker, Direktor der Großherzoglichen Kunstgewerkschule, Ferdinand Keller, Max Länger, Karl Rofler, Geheimrat Dr. Adolf von Deggelhauser, Gustav Schönleber, Dr. Hans Thoma, Direktor der Großherzoglichen Gemäldegalerie und Direktor der Großherzoglichen Akademie der bildenden Künste, und Hermann Holz, ferner Oberbürgermeister Siegrist, zugleich als Vorsitzender der Kommission, und die Stadträte Blos, Dürr, Glaser, Kappeler und Dr. Weill.

Lchr. Mitteilungen aus der Stadtratssitzung vom 17. Juni d. J.

Der Stadtrat Dr. Ling berichtet über die 4. Generalversammlung der Zentralstelle für Volkshochschulfahrt, der er am 24. d. M. in Darmstadt als Vertreter des Stadtrats angehört hat.

Herr Oberbürgermeister Freyher v. Seidenstedt teilt mit, daß der von ihm für den 19. d. M. in Karlsruhe abgehaltene Volksfest, der 19. d. M. in Karlsruhe abgehalten wurde, ein großer Erfolg war. Die Direktion der Gas- und Wasserwerke wird erucht, die zur Errichtung des Trümmers nötigen Vorarbeiten (Wasser-, Zu- und Abführung) alsbald zu bewirken.

Der Vorstand des badischen Stadtrats hat einen Aufruf der von ihm an den Reichstag gerichteten Petition, betreffend die Änderung der §§ 21 und 22 des Entwurfs eines Arbeitsamtesgesetzes, mitgeteilt. Darin wird beantragt, daß die Kosten der Arbeitsamtsstellen den Interessenten und nicht, wie im Gesetzentwurf vorgesehen, den Gemeinden aufzulegen werden, falls aber an der grundsätzlichen Kostentragung der Gemeinden festgehalten wird, daß der den Gemeinden eine Kostentragung der vollständigen Wiedereingliederung ihrer dafür gemachten Aufwendungen gewährleistet werde. Die badische Städtevertreterkonferenz ist den Ausführungen in dieser Eingabe beigetreten und hat beschlossen, daß namens der Städte der Städteordnung eine dementsprechende Vorstellung an die Großherzogliche Regierung gerichtete werde.

Der Stadtrat erklärt sich damit einverstanden, zur Nachprüfung der Wahlen der Wahlen der Wahlen der Wahlen im Stadtrat Ruppert, für welche der Betrag von 800 Mk. in diesjährigen Gemeindevoranschlag vorgesehen ist, soll nunmehr in die Wege geleitet werden.

Der Frauenverein Wilmshelm hat darum nachgefragt, daß das Schulbad im neuen Wilmshelmer Volksschulhaus zu gewissen Zeiten zur Abgabe von Solbädern an arme, kranke Kinder des Stadtrats Wilmshelm zur Verfügung gestellt werde. Dem Gesuch wird entsprochen.

Das Bruttoerträgnis der diesjährigen Frühjahrsmesse beläuft sich auf 1732,10 Mark gegen 16100,15 Mk. von der Frühjahrsmesse 1908.

Dem Groß-Bezirksamt werden unbeantragt vorgelegt zwei Bauzüge, das Gesetz des Johann Wirtle um Erlaubnis zur Errichtung und zum Betrieb eines Kaffeehauses, Dörfelens, und Bierkaffeehaus, untergeordnetes im Hinterhaus Bruner-Strasse 15, die Gesuche des Wirts Ernst Kuch in Stuttgart um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinfabrik am Meinhalden, Rhein-Strasse 42, des Restaurateurs Max Erhardt hier um Erlaubnis zum Betrieb der Gastwirtschaft „zum Hohenloher“, Jägering-Strasse 6a, des Wirts Karl Frey um Erlaubnis zur Verlegung seiner Schankwirtschaftslokalität mit Branntweinfabrik vom Hause Lamey-Strasse 14, „zum goldenen Anker“, nach jenem Marien-Strasse 1, „zum badischen Hof“, des Wirts Friedrich Christ um Erlaubnis zur Verlegung seiner Schankwirtschaftslokalität mit Branntweinfabrik vom Hause Kronen-Strasse 41, „zum Engel“, nach jenem Ruppert-Strasse 38, „zur Klause“. Die Gesuche der Kaufe Fischer hier, Kreuz-Strasse 16, um Erlaubnis zur Errichtung und zum Betrieb eines Cafés im Hause Kaiser-Strasse 24 und des Wirts Georg Blum um Erlaubnis zur Errichtung und zum Betrieb einer Gastwirtschaft in dem auf dem Grundstück Eck der Gorbis-Strasse und des Einliegerwegs zu errichtenden Hause werden durch Anschlag an der Bekanntmachungstafel zur nächst zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Ein Gesuch um vorzeitige Entlassung dem Militärdienst wird dem Groß-Bezirksamt mit Antrag auf Ablehnung vorgelegt.

Der Stadtrat dankt für freiwilligen Sanitätskolonne des Karlsruhe Wäckerhillsvereins vom roten Kreuz und dem badischen Landesverein vom roten Kreuz für die Einladung zu der am Sonntag, den 20. d. M., vormittags halb 8 Uhr, in Grünwinkel stattfindenden Schlußfeier der Karlsruhe und der Wilmshelmer Sanitätskolonne, dem Karlsruhe Amateur-Schwimm-



Klub „Neptun“ für die Einladung zu dem am 27. d. M., nachmittags halb 3 Uhr, im städtischen Bierordfischhau...

Die Generalversammlung des Vereins deutscher Lokomotivführer und Heizer findet in diesen Tagen hier statt...

Stadtparkkonzert. Sonntag, den 20. Juni, vormittags halb 12 bis mittags halb 1 Uhr, wird im Stadtpark...

Die Einwohnerzahl dieser Stadt betrug Ende Mai 1917, 170, 000.

Wahlstatistik. Die Zahl der Eheschließungen betrug im Monat Mai 116 (1908 125), Lebendgeborene wurden 278 (328) angemeldet...

Die Zahl der Todesfälle betrug im Monat Mai 142 (184) Knaben und 136 (154) Mädchen. Von der Gesamtzahl der Lebendgeborenen waren 249 (278) weiblich...

Die Zahl der Todesfälle betrug im Monat Mai 142 (184) Knaben und 136 (154) Mädchen. Von der Gesamtzahl der Lebendgeborenen waren 249 (278) weiblich...

angezeigt, der im Dezember d. J. 2 Juwelierarbeiten ge-

gefunden, unterschlagen und in seinem Lager verwahrt.

Diebstahl. Am 9. d. M. wurde in Hogsfeld mittels Einbruch ein neuer baumwollener Soppen-Anzug, ein neuer schwarzer, weicher Filzhut und zwei Paar Schürhübe im Gesamtwerte von 40 M. gestohlen.

Diebstahl. In einem Garten in der Grottestraße wurde ein 37 Jahre alter Vater aus Straßburg dabei betreten, als er für etwa 4 Mark Hosen entwanderte.

Diebstahl. In einem Garten in der Grottestraße wurde ein 37 Jahre alter Vater aus Straßburg dabei betreten, als er für etwa 4 Mark Hosen entwanderte.

Diebstahl. In einem Garten in der Grottestraße wurde ein 37 Jahre alter Vater aus Straßburg dabei betreten, als er für etwa 4 Mark Hosen entwanderte.

Diebstahl. In einem Garten in der Grottestraße wurde ein 37 Jahre alter Vater aus Straßburg dabei betreten, als er für etwa 4 Mark Hosen entwanderte.

Diebstahl. In einem Garten in der Grottestraße wurde ein 37 Jahre alter Vater aus Straßburg dabei betreten, als er für etwa 4 Mark Hosen entwanderte.

Diebstahl. In einem Garten in der Grottestraße wurde ein 37 Jahre alter Vater aus Straßburg dabei betreten, als er für etwa 4 Mark Hosen entwanderte.

Diebstahl. In einem Garten in der Grottestraße wurde ein 37 Jahre alter Vater aus Straßburg dabei betreten, als er für etwa 4 Mark Hosen entwanderte.

Diebstahl. In einem Garten in der Grottestraße wurde ein 37 Jahre alter Vater aus Straßburg dabei betreten, als er für etwa 4 Mark Hosen entwanderte.

Diebstahl. In einem Garten in der Grottestraße wurde ein 37 Jahre alter Vater aus Straßburg dabei betreten, als er für etwa 4 Mark Hosen entwanderte.

Diebstahl. In einem Garten in der Grottestraße wurde ein 37 Jahre alter Vater aus Straßburg dabei betreten, als er für etwa 4 Mark Hosen entwanderte.

Diebstahl. In einem Garten in der Grottestraße wurde ein 37 Jahre alter Vater aus Straßburg dabei betreten, als er für etwa 4 Mark Hosen entwanderte.

Diebstahl. In einem Garten in der Grottestraße wurde ein 37 Jahre alter Vater aus Straßburg dabei betreten, als er für etwa 4 Mark Hosen entwanderte.

lojen Badeort Deutschlands einzureisen und hierin eine achtunggebende Stellung zu sichern.

Diebstahl. In einem Garten in der Grottestraße wurde ein 37 Jahre alter Vater aus Straßburg dabei betreten, als er für etwa 4 Mark Hosen entwanderte.

Diebstahl. In einem Garten in der Grottestraße wurde ein 37 Jahre alter Vater aus Straßburg dabei betreten, als er für etwa 4 Mark Hosen entwanderte.

Diebstahl. In einem Garten in der Grottestraße wurde ein 37 Jahre alter Vater aus Straßburg dabei betreten, als er für etwa 4 Mark Hosen entwanderte.

Diebstahl. In einem Garten in der Grottestraße wurde ein 37 Jahre alter Vater aus Straßburg dabei betreten, als er für etwa 4 Mark Hosen entwanderte.

Diebstahl. In einem Garten in der Grottestraße wurde ein 37 Jahre alter Vater aus Straßburg dabei betreten, als er für etwa 4 Mark Hosen entwanderte.

Diebstahl. In einem Garten in der Grottestraße wurde ein 37 Jahre alter Vater aus Straßburg dabei betreten, als er für etwa 4 Mark Hosen entwanderte.

Diebstahl. In einem Garten in der Grottestraße wurde ein 37 Jahre alter Vater aus Straßburg dabei betreten, als er für etwa 4 Mark Hosen entwanderte.

Diebstahl. In einem Garten in der Grottestraße wurde ein 37 Jahre alter Vater aus Straßburg dabei betreten, als er für etwa 4 Mark Hosen entwanderte.

Diebstahl. In einem Garten in der Grottestraße wurde ein 37 Jahre alter Vater aus Straßburg dabei betreten, als er für etwa 4 Mark Hosen entwanderte.

Diebstahl. In einem Garten in der Grottestraße wurde ein 37 Jahre alter Vater aus Straßburg dabei betreten, als er für etwa 4 Mark Hosen entwanderte.

Diebstahl. In einem Garten in der Grottestraße wurde ein 37 Jahre alter Vater aus Straßburg dabei betreten, als er für etwa 4 Mark Hosen entwanderte.

Diebstahl. In einem Garten in der Grottestraße wurde ein 37 Jahre alter Vater aus Straßburg dabei betreten, als er für etwa 4 Mark Hosen entwanderte.

Diebstahl. In einem Garten in der Grottestraße wurde ein 37 Jahre alter Vater aus Straßburg dabei betreten, als er für etwa 4 Mark Hosen entwanderte.

Diebstahl. In einem Garten in der Grottestraße wurde ein 37 Jahre alter Vater aus Straßburg dabei betreten, als er für etwa 4 Mark Hosen entwanderte.

In der am Sonntag, den 20. Juni, stattfindenden Aufführung von Gabels „Jüdin“ wird Fritz Trostorf vom Stadttheater in Breslau die Partie des „Glenar“ singen.

Karlsruher Ständebuch-Ausgabe. Herausgegeben: 15. Juni. Jakob Krottenberger von Bahndrüben, Bierführer hier, mit Ida Futterer von Rheinsheim.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Ehefrau des Hausbesizers Karl Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Eheschließung: 17. Juni. Anton Wagner von Groß-Rechtenbach, Bautechniker hier, mit Maria Gretzner von Dierzobersdorf: 15. Juni. Wilhelmine Frank, alt 44 Jahre, Richard Müller, Einjährig-Freiwilliger, ledig, alt 19 Jahre.

Nur 10 Tage! Von Samstag, 19. Juni, bis inkl. Montag 28. Juni Nur 10 Tage!

Circus Althoff. 57. Triumph-Tournee durch Europa! Überall beispiellose Erfolge! In allen Hauptstädten des Continents bestens eingeführt!

114 Pferde edelster Rassen! Karlsruhe auf dem städt. Festplatz. 146 Personen erstklassige Künstler!

Samstag den 19. Juni abends 8 Uhr Grosse Gala-Eröffnungs-Vorstellung.

Sensations-Pferde-Dressuren von Herr und Frau Dir. Althoff. wie sie in bezug auf Originalität und Genre kein zweites Zirkus bieten kann! Besonders zu erwähnen:

Table listing circus acts and performers: 'Troika', '16er Zug', 'Neu! 42 Pferde', '8 Anglo-Araber', '6 Fische', '10 ostpreuss. Fische', '6 ungar. Jucker', 'Neu! 42 Pferde', '8 Anglo-Araber', '6 Fische', '10 ostpreuss. Fische', '6 ungar. Jucker', 'Neu! 42 Pferde', '8 Anglo-Araber', '6 Fische', '10 ostpreuss. Fische', '6 ungar. Jucker'.

Ca. 110 Pferde, teils in Freiheit dressiert, teils unter Reiter, kommen in jeder Vorstellung in die Manege. Täglich abends 8 Uhr: Vorstellung mit stets wechselndem, neuem Riesenprogramm.

2 Vorstellungen! Mittwochs abends 8 Uhr, Samstags abends 8 Uhr, Sonntags abends 8 Uhr. Kleine Preise auf all. Plätzen für Erwachsene und Kinder!

Table showing ticket prices: Loge numeriert Mk. 2.50, Fauteuil numeriert Mk. 1.75, 1. Platz nicht numeriert Mk. 1.20, 2. Platz nicht numeriert 80 Pfg., Galerie Stehplatz 40 Pfg.

Die Circuskasse ist geöffnet: Täglich von 11-1 Uhr und von 5 Uhr nachm. bis nach Schluss der Vorstellung. An Tagen, an welchen 2 Vorstellungen stattfinden: Von 11-1 Uhr und von nachm. 3 Uhr ab ununterbrochen. Billetvorverkauf Cig.-Gesch. v. Karl L. Schwickel, Kaiserstr. 199a, Ecke Waldstrasse (nur für Abend-Vorst.). - Billets haben nur zu der durch Anschlag bezeichneten Vorstellung Gültigkeit.

Interessante Pferdeproben wochentags vormittags von 11-1/2 Uhr. Erwachsene 20 Pfg. - Kinder unt. 10 Jahren 10 Pfg. Entrée.

Restaurant im Circus. Bestpreis. Getränke u. div. kaltes Buffet. - Vor und nach jeder Vorstellung verkehren Straßenbahnen nach allen Richtungen.

Verlosung von Pfandbriefen und Kommunalobligationen der Rheinischen Hypothekbank in Mannheim.

Infolge der vor dem staatlichen Trennhändler vorgenommenen Verlosung wurden gezogen: von den 3/4-%igen Pfandbriefen der Serien XXXIII bis einschließlich XXXIX, 41, 42, 46 bis einschließlich 62, 69 bis einschließlich 77 und von den 3/4-%igen Kommunalobligationen der Serien III und IV die Stücke mit den

Endziffern 150, 350, 550, 750, 950. Es sind hiernach aus den obigen Serien ohne Unterschied der Littera alle diejenigen Pfandbriefe und Kommunalobligationen zur Heimzahlung gefällig, deren Nummern in ihren letzten 3 Stellen mit genannten Zahlen auslaufen, also beispielsweise No. 150, 1150, 1350, 1550 u. s. w. (soweit nicht einzelne Stücke schon früher verlost sind).

Von den Serien 46-49, 53, 61 und 62 außerdem die Endziffern 161, 361, 561, 761, 961. Es sind also ferner aus diesen Serien ohne Unterschied der Littera auch noch alle diejenigen Stücke zur Heimzahlung gefällig, deren Nummern in ihren letzten 3 Stellen mit genannten Endziffern auslaufen, also beispielsweise No. 161, 1161, 1361, 1561 u. s. w.

Bei den 4/5-%igen Pfandbriefen der Serien 66, 67 und 68 die Endziffer 47. Demgemäß sind aus den genannten 3 Serien ohne Unterschied der Littera alle diejenigen Stücke zur Heimzahlung gefällig, deren Nummern in ihren letzten 2 Stellen mit genannter Zahl auslaufen; also No. 47, 147, 247, 1147 u. s. w.

Die Kündigung erfolgt bei den 3/4-%igen Pfandbriefen der Serien XXXIII bis XXXIX, 41 und 42, 61, 62 und 77 und den Kommunalobligationen der Serien III und IV auf den 1. April 1909, der Serien 46 bis 60, 69-76 auf den 1. Juli 1909, bei den 4/5-%igen Pfandbriefen der Serien 66, 67 und 68 auf den 1. April 1909, mit diesen Tagen endet die couponmäßige Verzinsung. Wir sind bereit, die gezogenen Stücke in die in Ausgabe befindlichen 4/5-%igen unverlosbaren Pfandbriefe, welche zum Vorkaufberechnung berechnet werden, umzutauschen. Die Einlösung oder der Umtausch der verloschten Stücke erfolgt an unserer Kasse, sowie bei allen Pfandbriefverkauftstellen; auch ist dabei das Verzeichnis der aus früheren Verlosungen noch rückständigen Pfandbriefen, sowie Brochüre betreffend die bei unserer Bank zulässigen mündelicheren Kapitalanlagen erhältlich.

Mannheim, den 15. Dezember 1908. Die Direktion.

Bekanntmachung. Nr. A. 4168. Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses beehren sich hierdurch zu einer öffentlichen Versammlung auf

Montag, den 21. Juni ds. Jrs., nachmittags 5 Uhr, in den großen Rathssaal ergebend einzuladen.

- Tagesordnung: 1. Pfändung der Ständehaus-Straße und von Strecken der Blumen-, Ritter- und Sams-Straße. 2. Fortsetzung der städtischen Wasserleitung nach den Stadtteilen Weierfeld, Hüppur und Grünwinkel und Errichtung eines öffentlichen Brunnens im Stadtteil Rintheim. 3. Geländerveränderung und Herstellung der Noterd-Straße. 4. Erlaffung von Vorschriften über den Bezug zu den Straßen-, Kanal- und Gehwegflächen. 5. Festlegung des Anspruchs der städtischen Sparkasse. 6. Veränderung des Rechtsstatus über das Befestigungsweiser und Errichtung einer Befestigungsanlage beim Krematorium. Karlsruhe, den 11. Juni 1909.

Der Oberbürgermeister: J. D. Der 1. Bürgermeister: Dr. Paul. Lacher

Gras-Versteigerung. Hundeversteigerung.

Dienstag, den 22. Juni, vormittags 9 Uhr, wird das Grasströckchen auf dem nicht benutzten Rechenfeldern des Hauptfriedhofs in 10 Losanteilen gegen Barzahlung öffentlich versteigert. Karlsruhe, den 18. Juni 1909. Städt. Garten-Direktion.

Donnerstag, den 24. d. M., vormittags 11 Uhr, werden im Hundezwinger des Hpt. Waisenmeisters, Schlad- hausstraße 17, nachberechnete hennelose Hunde öffentlich versteigert: 1. ein Collie, gelb mit weißer Halskrause (weiblich), 2. ein dunkelgelber Schnauzer (männlich), 3. ein hellgelber Schnauzer (weiblich), 4. ein weißer Foxterrier (männlich), 5. ein kleiner Wolfshund (weiblich). Karlsruhe, den 18. Juni 1909. Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion.

Wertheim a. Main (Baden). Interessantes, beliebte Reiseziel. Burgruine, 2 Hügel, Berge, Wälder. Gymnasium. Illustr. Führer gratis d. d. „Fremdenverein“.

Gras-Versteigerung. Dienstag, den 22. Juni, abends 6 Uhr, wird das Grasströckchen auf den Langen- druch- und Fautendruckwiesen, soweit dieselben nicht verpachtet sind, ca. 825 ar, gegen Barzahlung öffentlich versteigert. Die Zusammenkunft findet bei der Bräuterei an der Göttingerstraße statt. Karlsruhe, den 18. Juni 1909. Städt. Garten-Direktion.

Städt. Garten-Direktion.

Städt. Garten-Direktion.

Städt. Garten-Direktion.

Städt. Garten-Direktion.

Städt. Garten-Direktion.





Empfehlungen von  
**Hotels, Restaurants, Gasthöfen,  
Luftkur- und Badeorten,  
Konzert-Unternehmungen etc.**

## Drei Aehren-Hotel Bellevue.

Unmittelbar am Walde gelegen Vergrössert und renoviert. Herrliche Aussicht von gedeckter Veranda aus. 50 Zimmer mit 70 Betten. Bäder, elektr. Beleuchtung. Telefon Nr. 27. Reine Weine. Pension von Mk. 5.— an. Vorzügliche französische Küche. Das ganze Jahr geöffnet.  
Eigent. **W. Schmidt.**

## Triberg

Mittelpunkt der badischen Schwarzwaldbahn.  
Klimatischer Kurort I. Ranges,  
715 m über dem Meere.  
**Schwarzwald-Hotel und Kurhaus Waldlust.**  
Durch Neubau bedeutend vergrössert. Hotel allerersten Ranges mit modernstem Komfort. Lifts, Sommer- und Wintersaison. Herrlichste, geschützte, freie, waldfreie Lage am Wasserfall. 40 m über der Stadt. Garage. Pension. Appartements mit Bad und Toilette. Illustrierte Prospekte.  
**K. Bieringer, Eigentümer.**

## Luftkurort Hinterzarten

(bad. Schwarzwald, 900 Meter). 40 Minuten vom Bahnhof oder 1 Stunde vom Bahnhof Titisee entfernt liegt  
**Gasthaus und Pension „Zur Löffelschmiede“.**  
Zwischenstation Titisee-Fellberg. Neu erbaut und der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Direkt am Walde, schöne ruhige Lage. Kapelle beim Haus. Milchwirtschaft. Eigenes Fuhrwerk. Elektr. Licht.  
Eigentümer: **ADOLF FESER.**

## Kneipp'sche Naturheilanstalt Schloss Sonnenberg in Carspach (Ober-Oberrhein).

Sattelle der Eisenbahnlinie Altsch-Flirt. — Post, Telegraph, Telefon im Hause selbst. Kneipp'sches, elektr. Bäder, großes Lichtbad usw. Ruhige, schöne Lage. — 200 Zimmer. — Arzt. — Großer Park; Eisenbahnhaltestelle direkt vor dem Schloßhofe. — Sohnende Ausflüge. — Mäßige Preise.

## Solbad und Luftkurort Rappennau.

Station der Eisenbahnlinie  
Heidelberg — Heilbronn.  
Unter dem Protektorat ::  
I. K. H. der Grossherzogin  
Luise von Baden. ::  
Kurzeit 1. Mai bis  
Ende Oktober. ::  
Neuerbautes Solbad, höchstgradige Sole. Sol-, Kohlensäure-, Dampf- und Moorbäder. Donche und Inhalation. Glänzende Heilerfolge bei allen rheumatischen Leiden, chronischen Knochen- und Gelenkerkrankungen, Skrophulose, Rachitis, Frauenkrankheiten usw.  
Schöne Anlagen und Hochwaldungen. Herrliche Ausflüge ins nahe Neckartal. Gute Verpflegung in mehreren Gasthöfen und Pensionen, sowie bei Privatens.  
Badearzt **C. Münz.**  
Prospekte und nähere Auskunft erteilt das Bürgermeistertamt.

## Erholungsheim „Siebenlinden“

Lauterbach, württembergischer Schwarzwald,  
600 m ü. M.  
Brächtige Tannenwälder mit herrlichen Spaziergängen in reicher Abwechslung u. reiner, ozeanischer Luft. Neu umgebautes u. vergrössertes, komfortabel ausgestattetes Haus mit Zentralheizung u. Wasserleitung. — Angenehmer, ruhiger Aufenthalt für Rekonvaleszenten u. Erholungsbedürftige. Gelegenheit zu Diät. Piesge- u. Badesport. — Die Herren Geistlichen haben Gelegenheit zum Gebet in der eigenen Kapelle. — Anfragen u. Anmeldungen erbeten an **Herrn Dr. med. Eugen Stenmer, Lauterbach,** oder an den Wirt: **Dr. med. Eugen Stenmer, Lauterbach.**

## Sanatorium „Carolinum“

in der alten Deutschordensstadt **Mergentheim**, dem deutschen „Karlsbad“, im herrlichen Taubertal, an der Linie Landau-Witzburg, modern eingerichteter Neubau mit schönen Gartenanlagen, Hauskapelle, Konversen-Raum, Liegehalle. Angenehmer Aufenthalt für Kurgäste und Erholungsbedürftige. **Diätetische** Arzt täglich im Hause. Verpflegung durch barbare Schwestern. Preise einschl. Zimmer I. Kl. von 5 Mk. an, II. Kl. von 4 Mk. an für den Tag. Prospekte und nähere Auskunft durch die Verwaltung des Carolinum in **Bad Mergentheim.**

## Genesungsheim der Stadt Karlsruhe

in Baden-Baden  
für erholungsbedürftige Frauen und Mädchen von Karlsruhe.  
Tage 2 Mk. 50 Pfg. pro Tag.  
Anmeldung bei der Direktion des Stadt. Krankenhauses.

## Rothenburger Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung d. Hauptkirche St. Jakob.  
10 887 Geldgewinne im Gesamtbetrag von **250 000 Mk.**  
Ziehung am **20. Juli 1909.**  
Kofe 3 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. extra. Versand per Nachnahme 20 Pfg. mehr empfiehlt  
die Geschäftsstelle des „Badischer Beobachter“, Karlsruhe, Adlerstraße 42.

# Todtmoos

**Gasthof und Pension zur Sonne**  
gut bürgerliches Haus in erhöhter, freier Lage, mit neuem, geräumigem Speisesaal, neu eingerichteten Zimmern mit Balkons, Zentralheizung und elektrisches Licht. Pension mit Zimmer von 4 1/2 Mk. an. Bis 1. Juli und nach 1. September ermässigte Preise.  
**Rudolf Jordan, Eigentümer.**

Karlsruhe. — Museumssaal.  
Mittwoch, den 23. Juni 1909, abends 8 Uhr.  
Anlässlich der Feier des 25jährigen Bestehens des Grossherzoglichen Konservatoriums für Musik zu Karlsruhe.  
Zum Besten des zu begründenden Pensionsfonds der Lehrer des Grossherzoglichen Konservatoriums.

## Kammermusikkonzert

des **Karlsruher Streichquartetts**  
**R. Deman** **K. Bühlmann** **H. Müller** **J. Schwanzara**  
Grossh. Bad. Kammermusiker Grossh. Bad. Kammermusiker Grossh. Bad. Kammermusiker Grossh. Bad. Kammermusiker  
Hofkonzertmeister unter Mitwirkung der Herren **Kurt Herold** (Klavier), Kammermusiker **Paul Klupp** (Klarinette).

Program:  
1. Streichquartett, op. 95, F-moll . . . . . L.v. Beethoven.  
2. Sonate für Klavier und Violoncello . . . . . Kurt Herold.  
3. Quintett für Streichinstrumente u. Klarinette, op. 115, H-moll J. Brahms.  
Konzertabend Steuway aus dem Lager des Herrn Hotelieranten Schwaisgnt.  
Eintrittskarten: Saal Mk. 3.—, 2.—, 1.50; Galerie Mk. 2.— und 1.— in der Hofmusikalienhandlung **Hugo Kuntz**, Kaiserstrasse 114, Telefon 1850, und Abendkasse.

## Restaurant und Café Nowak, Ettlingerstrasse.

Morgen Sonntag, den 20. Juni, von 11—1 Uhr:  
**Frühshoppen-Konzert**  
der **Karlsruher Feuerwehr-Kapelle.**  
— Eintritt frei. —

## Stadtgarten oder Festhalle.

Bei jeder Witterung.  
Sonntag, den 20. Juni, nachmittags 4 Uhr,  
**KONZERT**

**Orchester und Militärmusik**  
des königlichen Musikdirektors **Adolf Boettge**  
mit der vollständigen Kapelle des  
**Badischen Leib-Grenadier-Regiments.**

Eintritt: Abonnenten . . . . . 20 Pfg.  
Nichtabonnenten . . . . . 50 Pfg.  
Programm 10 Pfg.  
Die Musikabonnementskarten haben Gültigkeit.  
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

## Stadtgarten.

Bei ungünstiger Witterung in der Festhalle.  
Montag, den 21. Juni, abends 8 Uhr,  
**Großes Konzert**

des  
**Original-Russischen Militärmusik- und Balalaika-Korps.**

Leitung: Herr Hofkapellmeister Major **V. v. Falts**, Musikchef der Kaiserlich-Russischen 48. Artillerie-Brigade.  
Abonnenten . . . . . 40 Pfg.  
Eintritt: Nichtabonnenten . . . . . 60 Pfg.  
Soldaten und Kinder je die Hälfte.  
— Programm 10 Pfg. —  
Die Musikabonnementskarten haben keine Gültigkeit.  
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

## Katholischer Frauenbund.

Montag, 21. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Eintracht:  
**Vortrag**  
von **Fräulein Helene Stummel** aus Reveler, über:  
**„Parasiten in alter und neuer Zeit“.**  
Von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends findet im gleichen Saale eine Ausstellung von Parasiten-Einzelstücken statt.  
Im Saale wird zur Deckung der hohen Kosten eine Sammelbüchse aufgestellt. Jedermann herzlich willkommen.  
Der Vorstand.

## Prima Rotwein

garantiert rein  
per Liter von **48 Pfennig** an,  
empfiehlt die  
**Spanische Weinhandlung**  
**Magin Mayner & Co.**  
in ihren Filialen:  
Rüppurrerstr. 14. Lessingstr. 29. Rheinstr. 45.  
Durlacherstr. 38. Schillerstr. 23. Durl. Hauptstr. 51.  
Pforzheim, Bruchsal, Baden-Baden und Heidelberg.

**Höhenluftkurort** (840 m ü. M.) im südlich-bad. Schwarzwald. Postverbindung. v. Bahnst. Wehr. Linie Basel — Schopfheim — Sickingen. Herrl. Gegend mit ausgeprägtem Schwarzwalddarakter und für Wintersport geeignet, beliebter Wallfahrtsort.

## John's Voldampf-Waschmaschinen

**John's Seifenpulver**  
zu Originalpreisen.  
**Wringmaschinen**  
mit 1a Walzen  
empfiehlt  
**M. Hebeisen,**  
Haus- und  
Küchengeräte-Magazin,  
Werderplatz 36, Telefon 1685,  
Klaupreßstr. 2, Telefon 2749.  
Mitglied des Badballvereins.

## Woerl's Reise-Führer.

**Liegenschaften feil.**  
Eine größere Anzahl Bauplätze, von 2 Ak. an per Meter, Fabrikanlagen, Gärten, kleine u. große Einfamilienhäuser, versch. Geschäftshäuser, durch **J. A. Stadt, Kommissionsärz. in Ettlingen.**  
Tüchtiger, unverh. Kaufmann, sucht zur Vergrößerung eines sicheren Geschäftes etwas Kapital.  
Angebote unter Nr. 460 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.  
Fabrik auf dem Lande sucht für sofort einen  
**jüngeren Beamten,**  
welcher die Geschäfte der Betriebsfrankenkasse selbständig besorgt, überhaupt mit den Arbeiterverrichtungen bewandert, die Lohnlisten führt, sowie das Mahnverfahren kennt.  
Angebote unter Nr. 458 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Ein Vorarbeiter

mit guten Erfahrungen im Bau von Laufgewichtswaagen, sowie eine größere Anzahl tüchtige eingearbeitete  
**Waagenschlosser**  
finden sofort dauernde Beschäftigung bei **Jean Scothöfer, Waagenfabrik, Schifferstadt (Rheinpfalz).**

## Zwei schöne Zimmer

mit daran anschließendem Badezimmer, als Küche verwendbar, im Westen der Stadt, in bestem Hause bei alleinlebender Dame, jetzt oder später an eine Dame, möbliert oder unmöbliert, billig zu vermieten.  
Angebote unter Nr. 455 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Möbliertes Zimmer gesucht.

Angebote unter Nr. 456 mit Preis von Zimmer und Pension an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Anfängern Klavier-Unterricht

erteilt. Die Stunde 60 Pfg.  
**Sirchstraße 46, 4. St.**

## Deffentliche Leihhalle

Schützenstraße 35  
ist unentgeltlich geöffnet von 12—2 und 6—10 — Sonntags 10—12. 30 Zeitungen 70 Zeitschriften liegen auf.

## Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 20. Juni 1909.

**Katholische Stadtpfarrei St. Stefan.**  
5 Uhr Frühmesse.  
6 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion für die Männerkollatur und Jungfrauenkongregation.  
7 Uhr hl. Messe.  
8 1/2 Uhr Militärgottesdienst m. Predigt.  
9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt, Predigt und Erteilung des päpstlichen Segens.  
11 1/4 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.  
2 1/2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge.  
3 Uhr feierliche Andacht für sämtliche Jungfrauenkongregationen der Stadt und Predigt durch den hochw. Stadtpfarrer **K. u. e. d. l. aus Mannheim.**  
7 1/2 Uhr 3. Antonius-Andacht m. Predigt. Freitag 6 1/2 Uhr Herz Jesu-Amt.  
**Vernharduskirche.**  
6 Uhr Frühmesse.  
6 1/2 Uhr Kommunionmesse mit Generalkommunion aller Kongregationen.  
7 Uhr hl. Messe.  
8 Uhr Singmesse mit Predigt.  
9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt.  
11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.  
3 Uhr Festversammlung der Männer- und Jünglingskongregationen der bergischen Stadt. Festpredigt, Andacht und Segen.

**St. Vincenzkapelle.**  
5.35 Uhr hl. Kommunion.  
8 Uhr Amt mit Segen, hernach bis abends 6 Uhr Ansiedung des Auerhähchens.  
**Liebigskirche.**  
6 Uhr Frühmesse, nach derselben Generalkommunion der Kongregationen.  
8 Uhr Singmesse mit Predigt.  
9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst: Hochamt mit Predigt.  
11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.  
2 1/2 Uhr Herz Maria-Bruderschaft mit Segen.  
Freitag abends 8 1/2 Uhr kirchliche Veranstaltung für die Jünglinge.

**St. Nikolauskirche.**  
9 Uhr Singmesse mit Predigt.  
**St. Bonifatiuskirche.**  
6 Uhr Frühmesse.  
8 Uhr Singmesse mit Predigt.  
9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt.  
11 1/4 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.  
2 1/2 Uhr Christenlehre für die Mädchen.  
3 Uhr Andacht zum guten Tod. Mütterverein.

5 Uhr Verammlung des Dienstbotenvereins der Weststadt in St. Franziskus-haus.  
**Ludwig Wilhelm-Krankenheim.**  
8 Uhr hl. Messe.  
**St. Peter- und Paulskirche.**  
6 1/2 und 7 1/2 Uhr Andacht der heiligen Kommunion.  
7 1/2 Uhr deutsche Singmesse mit Generalkommunion der Jünglingskollatur und der Jungfrauenkongregation.

6 1/2 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt.  
3 Uhr Kongregations-Verammlung für die Männer und Jünglinge in St. Bernhard, für die Frauen und Jungfrauen in St. Stefan.  
**St. Josef'skirche** (Stadtteil Grimmling).  
6 Uhr Beichtgelegenheit.  
6.11.7 Uhr Andacht der hl. Kommunion.  
9 Uhr Amt mit Predigt.  
1 1/2 Uhr Christenlehre für Knaben und Mädchen.  
2 Uhr Herz Jesu-Andacht.

**Stadtkirche Durlach.**  
7 Uhr Frühmesse und Andacht, darauf hl. Kommunion.  
9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt, darauf Christenlehre für die Diakone.  
1 1/2 Uhr Christenlehre.  
2 Uhr Andacht zum unbedeckten Herzen Mariä.

**Katholische Volksbibliothek**  
des Vereins vom hl. Carl Borromäus.  
Geöffnet Sonntags.  
St. Stefan'spfarre:  
Sofienstraße 19, 1. Etod, 1 1/2—3 Uhr.  
St. Stephan'spfarre:  
Marienstraße 80, 11—12 Uhr.  
Vernhard'spfarre:  
Bernhardstraße 15, 11—12 Uhr.  
St. Peter- und Paul'spfarre:  
Rheinstraße 3, 11—12 und 2 1/2—4 Uhr.  
Durlach: Forchhaus, 1—3 Uhr.  
St. Bonifatiuspfarre:  
Grenzstraße 7, Geöffnet Donnerstags abends 6 1/2—7 Uhr.

## Gütige Mätekönigin, sende uns Helfer!

Immer noch steht unsere bedürftige katholische Mission Nagpur. Hunger und Elend suchen Millionen der Eingeborenen heim; die Zahl unserer armen Schöpfung ist beträchtlich vermehrt, Erwachsene und Kinder suchen Bestand — so viele könnten wir an Leib und Seele retten — wären wir nicht selbst so arm! Helft, liebe Wohltäter! Bittet, schenkt jemand dem Himmel eine Seele durch Uebernahme der Patrone bei einer braunen Waife. Möge die allgütige himmlische Mutter doch mit uns bitten! Wer 1 Mark oder mehr spendet, erhält Befähigung auf Anwartschaft von Paderborn und später auf zweiter aus Indien. Fromme Gaben sende man an die Adresse: **Fr. Paulus, Missions-Voluntär, Paderborn.**  
Der vorstehende Beitrag wird von uns innigst befürwortet und den gütigen Helfern Gottes Segen gewünscht.  
+ **Msr. Dr. Francisus Stephanus Coppel,**  
Bischof von Nagpur.